

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6650-53.

Samstags 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.20 monatlich, M. 3.60 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirung. M. 4.65 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Druckerei „Morgenstern“, in den übrigen Städten der Provinz die Druckerei „Morgenstern“ und in den benachbarten Ländern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Einzelnen-Preis für die Seite: 25 Hg. für deutsche Ausgaben; 30 Hg. für ausländische Ausgaben; 1.50 Hg. für deutsche Anzeigen; 2.00 Hg. für ausländische Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entfällt der Nachschlag. — Anzeigen-Entwurf: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorbestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Litzow 6202 und 6203.

Montag, 17. Juni 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 276. • 66. Jahrgang.

Die neue Offensive gegen Italien.

10 000 Italiener, 6000 Franzosen und Engländer gefangen.

W. T.-B. Wien, 16. Juni. Amtlich wird gemeldet:

Gestern früh griffen an der Piave und beiderseits der Brenta unsere Armeen nach mehrstündigem Artilleriemassenschuss die Italiener und ihre Verbündeten an. Die Heeresgruppe des Feldmarschalls v. Boroevic erzwang sich an zahlreichen Stellen den Übergang über die hochgehende Piave. Die Korps des Generalobersten Burian nahmen nach Kiebrücken erobert die Gegenwehr San Zuna di Piave und beiderseits der Bahn Obero-Trevise in breiter Front die feindlichen Stellungen. Die Truppen des Generalobersten Erzherzog Joseph bemächtigten sich überraschend der Verteidigungsanlagen am Ostrand des Montello und drangen in dieses Höhenland ein. General der Kavallerie Fürst Schönburg wurde bei dem Übergang seines Korps durch eine Granate verwundet.

Die Zahl der an der Piave eingebrachten Gefangenen beträgt 10 000, an erbeuteten Geschützen sind bisher etwa 50 gemeldet.

Auch der erste Ansturm beiderseits der Brenta hatte Erfolg. Starke feindliche Widerstand brechen und alle Hindernisse des zerklüfteten waldreichen Gebirges überwindend, stießen unsere Truppen vielfach bis in die dritte feindliche Stellung vor, wobei 6000 Franzosen und Engländer als Gefangene in unserer Hand blieben. Die damit gewonnenen Vorteile vermochten wir aber nur teilweise zu behaupten. Südlich der Brenta mußte der Berg Ronco vorübergehend, durch flackerndes Geschützfeuer unterstützten Gegenangriffen des Feindes wieder freigegeben werden, in dessen der Italiener an den Nordhängen der Grappa vergebens gegen unsere dort in seine ersten Linien festgeklammerten Bataillone vorstürmte.

In den Wäldern der Siebengebirge trafen unsere Regimenter auf eine von den Alliierten schon in den Vorjahren vorbereitete Angriffstruppe, vor deren Gegenstoß ein Teil des eroberten Gebietes wieder geräumt wurde.

Bei Miva im Abschnitt des Majors Erzherzog Maximilian trafen wir den Italiener den Dasso Alto. Im Adamello-Abschnitt erlitten die bewährte Hochgebirgskavallerie den Corno di Cavento, wobei 100 Gefangene und 3 feindliche Geschütze eingebracht wurden.

In Albanen wurde am 14. Juni, abends, ein neuerlicher Angriff der Franzosen im Drenali-Tal abgeschlagen.

Der Chef des Generalstabes.

Der Tagesbericht vom 17. Juni.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 17. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Kege Erkundungstätigkeit führte an vielen Stellen der Front zu heftigen Infanteriegefechten. Südwestlich von Ypern und beiderseits der Somme lebte die Gefechtsaktivität am Abend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Kampffeld südwestlich von Royon nahm die Artillerietätigkeit am Abend an Stärke zu. Zwischen Durcq und Marne machten wir bei örtlichen Unternehmungen 120 Gefangene.

Die Geschütze aus unserem Vorstoß zwischen Montdidier und Royon hat sich von 150 auf mehr als 300, dabei schwerstes Kaliber, erhöht. Die Beute an Maschinengewehren beträgt weiter über 1000.

Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen Maas und Mosel fügten wir den Amerikanern durch Vorstoß beiderseits von Verdun Verluste zu und zerstörten Teile ihrer Stellungen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Erkundungsbteilungen hielten in den Bogenen und im Sundgau Gefangene aus französischen und amerikanischen Gräben.

Gestern wurden 8 feindliche Flugzeuge und 8 Festballone zum Absturz gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der Tagesbericht vom 16. Juni.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 16. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Mervin und nördlich von Bethune wurden englische Teilangriffe, bei denen der Feind westlich von Socon in unsere vorderen Linien einbrach, im Rohkampf abgewiesen. An der übrigen Front blieb die Infanterietätigkeit auf Erkundungsbteilungen beschränkt. Der Artilleriekampf lebte am Abend südlich der Ebs, nördlich der Scarpe und beiderseits der Somme auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Kleinere Infanteriegefechte auf dem Kampffeld südwestlich von Royon.

Südlich der Mense dauert die rege Gefechtsaktivität an. Starke Angriffe der Franzosen gegen Dommeers wurden durch Gegenstoß auf der Höhe westlich von Dommeers zum Scheitern gebracht. Ebenso brach ein gegen unsere Linien im Walde von Villers-Cotterets gerichteter Angriff verlustreich zusammen.

Leutnant Reuschhoff errang seinen 34. Lusttag.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die Admiralstabsmeldungen.

W. T.-B. Berlin, 15. Juni. (Amtlich.) Gines unterer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Kemp (Walter), hat neuerdings im Atlantischen Ozean drei Dampfer mit zusammen

28 000 Bruttoregistertonnen

vernichtet, und zwar den mit vier 15-Zentimeter-Geschützen bewaffneten amerikanischen Truppentransporter „Präsident Lincoln“ (18 168 Br.-R.-T.) und die bewaffneten englischen Dampfer „Begum“ (16 16 Br.-R.-T.) und „Carlton“ (5262 Br.-R.-T.). Die militärische Besatzung des „Präsident Lincoln“ bestand aus 40 Offizieren und circa 650 Mann der Marine. Außerdem befanden sich noch etwa 20 Offiziere und Mannschaften der Armee an Bord, die nach Amerika zurückbefördert werden sollten. Vermutlich ist der größte Teil der Besatzung bei der Versenkung des Schiffes umgekommen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

W. T.-B. Berlin, 16. Juni. (Amtlich.) Deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote versenkten im Mittelmeer fünf Dampfer und neun Segler, zusammen rund

22 000 Bruttoregistertonnen.

Unter den versenkten Dampfern befand sich der englische Truppentransporter „Leasow Castle“ (9737 Br.-R.-T.).

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Das 30 jährige Regierungsjubiläum des Kaisers.

Die Feier im Großen Hauptquartier.

W. T.-B. Berlin, 16. Juni. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser verbandete den heutigen Jahrestag zusammen mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Heinrich im Großen Hauptquartier. Hierbei wurden folgende Reden gewechselt:

Ansprache des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

„Eure Majestät bitte ich als ältester vor dem Feinde stehender preussischer Feldmarschall, meine und des Feldherren ehrsüchtvollsten Glück- und Segenswünsche zu dem heutigen 30-jährigen Jahrestag des Regierungsantritts alleruntertänigst zu Füßen legen zu dürfen. Wenn Preußen-Deutschland in den ersten 26 Jahren dieses Zeitraumes sich trotz aller Kämpfe seiner Gegner eines goldenen Friedens erfreute, und wenn es seinen glänzenden Aufstieg in allen Werken des Friedens nachweisen durfte, so dankt es dies der weisen Fürsorge seines Königs und Kaisers, und wenn seit nunmehr fast vier Jahren Volk und Heer den bisher in der Geschichte noch niemals in solchem Maße geforderten und erbrachten Beweis ihrer Stärke und Lebensberechtigung einer Welt von Feinden gegenüber abzugeben vermögen, so danken sie dies wiederum ihrem allergnädigsten kaiserlichen und königlichen Kriegsherrn, der unermüdlich über die Schlachtfelder des Heeres gewacht und sie mit weitem Blick gefördert hat. Einem Volke von solcher geistigen, schöpferischen und sittlichen Kraft wollen die Reider den Platz an der Sonne nicht gönnen. Das sich doch der englische Ministerpräsident erst kürzlich erdreistet, das mannhaft Ringen Deutschlands unter Eurer Majestät erhabener Führung gegen die Erdrosselungsversuche der Entente eine böseartige Krankheit, eine Pest zu nennen, die ausgerottet werden müßte! Eure Majestät erweisen an dem heutigen Gedenktag dem Generalstabe, der Verkörperung eines einheitlichen deutschen Heeres, die hohe Ehre, in seiner Mitte zu stehen. Da verbinden wir mit unserem ehrerbietigsten Danke die alleruntertänigste Bitte in dieser Feststunde, während welcher Deutschlands Söhne vorn in Feindesland mit Begeisterung den entscheidenden Kämpfen entgegenziehen, auch mit in deren Namen das Gelübde unerschütterlicher Treue bis in den Tod erneuern zu dürfen. Möge der alte Wahlspruch „Benedictus mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich!“ dahin führen, daß Eure Majestät nach siegreicher Friedeinschleife eine lange Reihe gesegneter Friedensjahre beschreiben sei, umgeben von Liebe und Vertrauen eines in schwerer, aber auch in großer Zeit bewährten Volkes. Das wolle Gott! Unsere ganze Arbeit, all unsere Denken und Tun gilt diesem erhabenen Zweck! Alle unsere unbegrenzte Liebe, Treue, Dankbarkeit und Ehrfurcht für unseren Herrn fassen wir zusammen in den Ruf: „Unser Begehren, des Deutschen Reiches kaiserliche Majestät, huzard!“

Die Antwort des Kaisers.

„Eure Excellenz bitte ich aus tiefbewegtem Herzen, meinen Dank für den Glückwunsch entgegenzunehmen. Sie haben der Friedensjahre gedacht, die diesen Kriegereignissen vorausgingen. 26 Jahre schwerer, aber lohnender Arbeit! Obwohl sie nicht immer in politischer Hinsicht erfolgreich sein konnten und Enttäuschungen brachten, so war doch für mich die Erhaltung der Beschäftigung mit meiner Armee, ihre Fortentwicklung und Steigen, sie auf der Höhe zu erhalten, in der sie mir mein Glückworte übergeben hat.“

Der nunmehr eingesezte Krieg läßt mich diesen Tag in Feindesland sitzen, und da kann ich ihn nirgends besser feiern als unter dem Dach Eurer Excellenz und Ihres treuen und hochbegabten Mitarbeiters und des deutschen Generalstabes. Als in der Friedenszeit, in der Vorbereitung meines Heeres für den Krieg, allmählich die alten Kriegsgeschichten meines Großvaters dahinsinken, und als allmählich der Horizont um Deutschland sich verfinsterte, da hat wohl mancher Deutsche und nicht zum mindesten habe ich gehofft, daß Gott und in dieser Gefahr die rechten Männer zur Seite stellen werde. Die Hoffnung hat uns nicht getäuscht. In Eurer Excellenz und Ihnen, Herr General, hat der Himmel dem Deutschen Reich und dem deutschen Heere und unserem Generalstab Männer geschenkt, die dazu berufen sind, in dieser großen Zeit das deutsche Volk in seinem Entscheidungskampf um die Existenz und Lebensberechtigung zu führen und mit seiner Hilfe den Sieg zu erzwingen.

Das deutsche Volk ist beim Ausbruch des Krieges sich nicht darüber klar gewesen, was dieser Krieg bedeuten wird. Ich wußte es ganz genau, deswegen habe ich auch der erste Ausbruch der Begeisterung nicht getäuscht oder irgendwie in meinen Zielen und Erwartungen eine Änderung hervorbringen können. Ich wußte ganz genau, um was es sich handelte, denn der Weltkrieg Englands bedeutet den Weltkrieg, ob gewollt oder nicht. Es handelte sich nicht um einen strategischen Feldzug, es handelte sich um den Kampf von zwei Weltanschauungen. Entweder soll die preussisch-deutsche-germanische Weltanschauung über Recht, Freiheit, Ehre und Sittlichkeit in Ebre bleiben, oder die angelsächsische, das bedeutet, dem Völkerverfall des Geldes verfallen und die Völker der Welt arbeiten als Sklaven für die angelsächsische Herrenrasse, die sie unterjocht. Diese beiden Anschauungen ringen miteinander, und da muß die eine unbedingt überwunden werden, und das geht nicht in Tagen und Wochen und auch nicht in einem Jahre. Dieses war mir klar, und da danke ich dem Himmel, der Eurer Excellenz und Sie, mein lieber General, mir als Berater zur Seite gestellt hat, und daß das deutsche Volk und Heer — Volk und Heer ist ja jetzt dasselbe — zu Ihnen voll Dankbarkeit hinaufblickt. Ich brauche nicht zu sagen, ein jeder braucht weiß, wofür er kämpft, das gibt der Feind selbst zu, und insofern werden wir den Sieg erringen! Den Sieg der deutschen Weltanschauung, den will ich! Ich trinke mein Glas auf das Wohl des hohen Führers meines Heeres, des Generalstabes und des gesamten deutschen Heeres. Huzard!“

Der Glückwunsch des Bundesrats.

W. T.-B. Berlin, 15. Juni. Der Stellvertreter des Reichskanzlers sandte an den deutschen Kaiser im Großen Hauptquartier folgende Telegramme:

„Eure Majestät melde ich alleruntertänigst, daß der Bundesrat in seiner heutigen Sitzung mit dem warmsten Segenswunsche für Eure Majestät des 30-jährigen Regierungsjubiläum gedachte, das Eure Majestät heute unter Schloß und Donner, aber dank Gottes Hilfe mit begründeter Aussicht auf eine glückliche Beendigung des und aufzuhebenden Krieges begehen. Er beauftragt mich, Eure Majestät aus diesem Anlaß seine Huldigung und seine ehrfurchtsvollen Glückwünsche darzubringen.“

Der Stellvertreter des Reichskanzlers (Gez.) v. B. Bayer.

Der Kaiser an den Reichskanzler.

W. T.-B. Berlin, 16. Juni. Auf das Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers an den Kaiser zum 30. Jahrestag seines Regierungsantritts traf folgende Antwort ein:

Für die mir von Eurer Excellenz und dem Staatsministerium übersandten freundlichen Segenswünsche zu dem Tage, an dem ich vor 30 Jahren den Thron bestieg, sage ich meinen herzlichsten Dank. Als ich mein 25-jähriges Regierungsjubiläum beging, konnte ich mit besonderem Danke darauf hinweisen, daß ich meine Arbeit als Friedensfürst tun konnte. Seitdem hat sich das Weltbild geändert. Seit beinahe vier Jahren stehen wir, von unseren Feinden gezwungen, in dem schrecklichen Ringen, das die Geschichte sah. Eine schwere Last hat Gott der Herr auf meine Schultern gelegt. Aber ich trage sie in dem Bewußtsein unseres guten Rechts und im Vertrauen auf unser scharfes Schwert und unsere Kraft.

In der Erkenntnis, daß ich das Glück habe, an der Spitze des tüchtigsten Volkes der Erde zu stehen. Wie unsere Waffen sich unter starker Führung als unsiegsbar erwiesen haben, so wird auch die Heimat unter Anspannung aller Kräfte das Leid und die Entbehrungen, welche gerade heute schwerer in die Erscheinung treten, willensstark ertragen. So habe ich den heutigen Tag inmitten meiner Armee, wenn auch im Inneren bewegt, so doch voll tiefster Dankbarkeit für Gottes Gnade, verleben. Ich weiß, daß der vom Feinde vielgeschmähte preussische

Vornehm.

Vornehm — ein Wort von besonderem Klang. Ein Begriff, bei dessen Erwähnung wohl in jedes nicht ganz ungebildeten Menschen Seele eine Saite mitschwingt. Die Vornehmheit ist die Krone der Persönlichkeit, und die Persönlichkeit ist nach Goethes wahrem Ausdruck des Menschlichen Glück. So bedeutet denn Vornehmheit in der Tat ein starkes Selbstbewußtsein, was schon daraus hervorgeht, daß ein Vornehmer — sei er nun vornehm von Geburt oder Genanung oder Auftreten — lieber alle sonstigen Lebensgüter aufgibt, ehe er auf diesen Vorzug verzichtet. Sehen wir hier einmal vom Adel der Gefinnung und auch von dem der Geburt ganz ab und halten uns ausschließlich an den scheinbar so äußerlichen

Vorzug eines vornehmen Auftretens — wie hebt er den Menschen aus der Menge heraus! Wie besticht er jedermann, selbst den Reichen, der in seiner Unbildung den Vornehmen auf einer für sich zu heißen Höhe erblickt und sich nun mit Achselzucken, Geringschätzung und Unfreundlichkeit zu helfen sucht. Auch er huldigt im Stillen der Vornehmheit, und wenn er nur könnte, er würde sich ihr mit Haut und Haaren verschreiben. Und so weit er es irgend vermag, tut er es tatsächlich auch. Das, was ihm noch am Erreichbarsten erscheint, ist die Kleidung. Den Mangel an eigenem Geschmack ersetzt hier bis zu einem gewissen Grade ein guter Schneider. Der Schneider, die Kasse, das gepflegte Haar, die auf Hochglanz polierten Nägel — und das soll nicht vornehm sein? Nein, mein Lieber, das ist ganz gewiß nicht genug. Da fehlt denn doch noch allerlei. Auch die paar sorgsam eingepackten Schönheitsregeln tun's noch nicht. Vor allem ist eines not: die unbedingte Selbstbeherrschung. Soll das vornehm sein, wenn jemand bei jeder Gelegenheit die Gewalt

über sich selbst verliert, wenn jemand aus Aerger und Aufregung nicht heraus kommt? Gelassenheit ist eine der ersten Bedingungen für wahrhaft vornehmes Auftreten. Niemand aber kann gelassen bleiben, der ein mehr oder weniger des Aergeres ist. Was ist vornehm? Unerkennbarliche Ruhe. Was ist pfeifend? Der Mensch mit dem roten Gesicht, den zitternden Lippen, den heftigen Bewegungen und Worten des Geistes und Verärgerten.

Wer vornehm sein will, lerne den Aerger bekämpfen. Wie man das nach einer guten Methode kann, lehrt die Schrift: „Gegen den Aerger“. Dies Buch befähigt sich ganz eingehend damit, dem Leser zu zeigen, wie man selbst in einer Zeit ständigen Aergeres und nervöser Gereiztheit eine künftige Gelassenheit bewahren kann. Es kann jedem Strebsamen nur bestens empfohlen werden.

Die Schrift ist zu beziehen durch „Die Schule des Lebens“ G. m. b. H., Raumburg A 398 (Saarl.). Preis 1.40 M.; Nachnahme 20 Pf. mehr.

Amfliche Anzeigen

Sonnenberg
Auf Grund des § 50a der Reichsgerichtsurteilung für die Jahre 1918 vom 29. Mai 1918 wird für den Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme der Pfarrei der Kreis:

a) für einen Laib Roggenbrot, und zwar Langbrot in gewöhnlicher Form (freigebackenes) im Gewicht von 1554 Gr., Langbrot in enger Form (angebackenes) im Gewicht von 1554 Gr. (Verkaufsgewicht 24 Stunden nach dem Backen) auf 70 Pf.;

b) für einen Laib Weizenbrot (Krautbrot) im Gewicht von 734 Gr. (Verkaufsgewicht 24 Stunden nach dem Backen) auf 40 Pf. festgesetzt.

Diese Festsetzung tritt am 18. d. Mts. in Kraft. Mit dem gleichen Tage wird die Festsetzung vom 28. Februar d. J. außer Kraft.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 15. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Denk an die
Ludendorff-Spende
für Kriegsbeschädigte!

Photographie

G. Schmidt, Wiesbaden 1.
fuch. rüd. Gehilfin für
alles für sofort od. später.
Wiesbaden, 14. 6. 1918.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Bohnenstangen

Tomatenpfähle
Holzhandlung Blum,
Rheinstr. 30 u. Westbahnhof. Teleph. 337.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Wiesbaden, 14. 6. 1918.
Rat des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
H. Seimburg.

Prof. Dr. Tontou
hält wieder an Werk-
tagen um 11 Uhr
Konsultationsstunde.

2. Eich-Stühle, Salonstühle,
m. weicher Polsterung, Platte,
Büschel-Toilette, Tisch,
Kassette, zu verk. Bucht.
11-12 u. 8-7 1/2 Uhr.
Puffer, Kapellenstr. 12, 2.

Als Arzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
habe meinen Wohnsitz genommen
Wiesbaden, Wilhelmstr. 4, II. Fernspr. 6234.
Sprechzeit: Krankenkassen 10-12,
Private 3-6. Keine Besuche.

Dr. Wolff.
Stahlonit und Parkett-Ross
Stahlspläne u. la Parkettwachs
Schlossdrogerie Siebert, Marktstrasse 8.

Darmstädter Möbelfabrik
Tel. 411. Gg. Schmah
Koflieferant. Tel. 411.
Darmstadt.
Ständig große Auswahl in Schlafz., Herrenz., Speise- und Küchen,
in jeder Holz- und Stilart, zu ganz vorteilhaften Preisen.
Lagerbesuch für Verlobte und Kriegsgeliebte sehr lohnend.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Gestern abend, entschlief sanft und unerwartet mein lieber,
guter Mann, unser treusorgender, herzensguter Vater, Schwager,
Onkel, Vetter und Neffe, der Druckereibesitzer
Herr Heinrich Hammelmann
Großh. Lux. Hoflieferant
im 47. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Paula Hammelmann, geb. Limbarth.
Elisabeth Hammelmann.
Emmy Hammelmann.
Wiesbaden (Moltkeallee 55), den 16. Juni 1918.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. Juni 1918, vor-
mittags 11 Uhr, auf dem Südfriedhofe statt.

Nach längerem Leiden entschlief am Samstag abend, den
15. Juni, sanft aber unerwartet der Teilhaber unserer Firma,
mein langjähriger, guter Freund, der Druckereibesitzer
Herr Heinrich Hammelmann
Großh. Luxemb. Hoflieferant
Seine bewährte, treue Mitarbeiterschaft, verbunden mit den
besten persönlichen Eigenschaften, sichern ihm bei mir ein gutes,
unauslöschliches Andenken.
Wiesbaden, den 17. Juni 1918.
Moritzstraße 27.
In tiefer Trauer:
Emil Sprunkel
i. V. Vereinigte Druckereien
Hammelmann & Sprunkel.

Sonntag nachmittag 3 Uhr verschied plötzlich und unerwartet
infolge Herzschlags unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Christine Leherich
geb. Pfing
im 75. Lebensjahre.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Leherich, Dittke Leherich, geb. 1848.
Auguste Nagengast, geb. Leherich, Josef Nagengast,
Lina Holmann, geb. Leherich, Heinrich Holmann,
und 9 Enkelkinder.
Wiesbaden (Friedrichstr. 31), Würzburg, Zellhausen.
Die Beerdigung findet Mittwoch vormittags 9 1/2 Uhr von der
Leichenhalle der Platter Straße nach dem Südfriedhofe statt.

Dame
aus guter Familie, nicht unt. 18 Jr.,
v. repräs. Aussehen, kann in feiner
Zahnpflege ausgebildet werden.
Vorerst schriftl. Off. mit Lebensl. u. Bild
unter W. 680 an den Tagbl.-Verlag.
Pianino
Logo circa 1000 Mk. an
Frau Kannenberg,
Walramstraße 27, Part.

Nachruf.
Am 15. Juni entschlief nach
längerem, schwerem Leiden, der
Druckereibesitzer
Herr
Heinrich Hammelmann
Hoflieferant.
Wir verlieren in dem Ent-
schlafenen einen gerechten, gütigen
Vorgesetzten, dessen Andenken wir
stets in Ehren halten werden.
Wiesbaden, den 17. Juni 1918.
Das kaufm. und techn. Personal
der Firma
Vereinigte Druckereien
Hammelmann & Sprunkel.

